

Predigt vom Sonntag, 11. August 2024 in der Stadtkirche

Lesung

Nun drängte Jesus die Jünger, unverzüglich ins Boot zu steigen und ihm ans andere Ufer voranzufahren; er wollte inzwischen die Leute entlassen, damit sie nach Hause gehen konnten. Als das geschehen war, stieg er auf einen Berg, um ungestört beten zu können. Spät am Abend war er immer noch dort, ganz allein. Das Boot befand sich schon weit draußen auf dem See und hatte schwer mit den Wellen zu kämpfen, weil ein starker Gegenwind aufgekommen war. Gegen Ende der Nacht kam Jesus zu den Jüngern; er ging auf dem See.

Als sie ihn auf dem Wasser gehen sahen, wurden sie von Furcht gepackt. »Es ist ein Gespenst!«, riefen sie und schrien vor Angst. Aber Jesus sprach sie sofort an. „Seid getrost. Ich bin’s. Fürchtet euch nicht!« Da sagte Petrus: »Herr, wenn du es bist, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!« –»Komm!«, sagte Jesus. Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser auf Jesus zu. Doch als er merkte, wie heftig der Sturm war, fürchtete er sich. Er begann zu sinken. »Herr«, schrie er, »rette mich!« Sofort streckte Jesus seine Hand aus und hielt ihn fest. »Du Kleingläubiger«, sagte er, »warum hast du gezweifelt?« Dann stiegen beide ins Boot, und der Sturm legte sich. Und alle, die im Boot waren, warfen sich vor Jesus nieder und sagten: »Du bist wirklich Gottes Sohn.«

Matthäus 14,22-32

Predigt

Ein Tourist kommt an den See Genzareth und sieht, dass man dort Boote mieten kann. Er erkundigt sich beim Bootsvermieter, was das kosten würde. „200 Schekel die Stunde!“ sagt dieser. „Was? 200 Schekel?“ Sagt der Tourist. „Das ist ja schön teuer!“ „Guter Mann“, gibt der Bootsvermieter zu bedenken, „immerhin handelt es sich hier ja auch um den See Genzareth und das ist jener See, auf dem Jesus auf dem Wasser ging.“ „Das ist ja auch kein Wunder!“ sagt der Tourist. „Bei diesen Preisen!“

Ich kann das zwar nicht statistisch belegen. Aber ich mach eine Wette: Über keine andere biblische Geschichte gibt es mehr Witze als über jene, wo Jesus über das Wasser geht. Humor hat etwas Befreiendes, kann überraschen und einem auch neue Sichtweisen eröffnen. Sicher also nicht die schlechteste Art, um sich einer biblischen Geschichte anzunähern.

Doch Humor verrät ja auch immer auch ein Stück weit etwas über einem selbst. Über jener oder jene, die den Witz erzählt. Denn es macht ein Unterschied, ob ich mich in einem Witz auf Kosten anderer lustig mache oder mich selbst auf die Schippe nehme. Ob ich dabei jemand abwerte oder augenzwinkernd eine Situation aufheitere. Weshalb also gibt es gerade über diese biblische Geschichte so viele Witze? Und was verraten diese über uns?

Ganz offensichtlich haben wir Mühe, einer solchen Geschichte, welche die Naturgesetze einfach so ohne weiteres aushebelt, Glauben zu schenken. Wer wollte einem das verargen? Aber könnte es sein, dass bei gewissen Witzen über diese Geschichte nicht auch eine noch etwas anderes mitschwingt? Ist da manchmal nicht auch noch eine Portion Überheblichkeit dabei? Ein sich lustig machen über vergangenen Generationen, die so naiv waren, solche „Märchen“ einfach zu glauben?

Nur stimmt das tatsächlich? Trifft das wirklich zu? Waren die Menschen in der Antike einfach naiver und leichtgläubiger als wir Menschen heute? War es früher tatsächlich einfacher, solche Sachen zu glauben? Oder ist das nicht eher eine naive Sichtweise von uns auf eine vergangene Zeit, von der wir nur wenig Ahnung haben? Vergessen wir nicht: Der Evangelist Matthäus, der diese Geschichte aufschrieb, hat allein durch die Tatsache, dass er lesen und schreiben konnte, zu einer Art Bildungselite gehört. Darüber hinaus dürfte er auch mit theologischen und philosophischen Fragen vertraut gewesen sein. Wie er wohl auf den Vorwurf, er sein ein naiver Märchenonkel reagieren würde?

Vielleicht mit einer Gegenfrage. Vielleicht würde Matthäus uns fragen: Habt Ihr das denn noch nie erlebt? Dass es euch der Wind ins Gesicht bläst? Dass euch Wellen bedrängen? Ihr das Gefühl habt, dass alles ins Wanken gerät, ihr keinen sicheren Halt findet und keinen festen Boden unter den Füßen mehr habt? Habt ihr das noch nie erlebt? Habt ihr noch nie Angst gehabt? Seid in Panik geraten oder wart verzweifelt?

Habt ihr tatsächlich noch nie Gespenster gesehen in der Nacht? Schreckensgespenster? Zumindest vor eurem inneren Auge? Uns jedenfalls ist es so ergangen. Und wir merken: Diese Wogen und Wellen, diese Schreckensgespenster im eigenen Innern werden immer grösser und mächtiger, wenn man sie einfach so gewähren lässt und nichts dagegen macht. Wir brauchten ein Gegenmittel.

Und da hat uns das Bild vom Sturm und der Nacht geholfen. Es hat uns geholfen, um diese Ängste und Sorgen, die sich in unserem Innern abspielen sichtbar und greifbar zu machen. So dass man darüber reden kann und diese innere Unruhe miteinander teilen. Denn manchmal kann das allein schon eine Hilfe sein. Zu merken, dass wir man mit seinen Befürchtungen und Ängsten nicht allein ist. Dass es anderen ähnlich geht. Ja, dass wir letztlich alle buchstäblich im gleichen Boot sitzen.

Denn es gab Situationen, da wussten wir tatsächlich nicht weiter. Wir als Gemeinde hatten damals turbulente Zeiten durchgemacht. Wir wurden häufig diskriminiert, schikaniert, verspottet und ausgegrenzt. Sind uns manchmal vorgekommen, als wäre unser Boot eine kleine Nusschale in einem grossen unberechenbaren Ozean. Den unterschiedlichsten Kräften ohnmächtig und hilflos ausgeliefert.

Und wenn ihr jetzt fragt, ob wir denn nicht geglaubt haben. Natürlich haben wir. Sehr sogar. Leidenschaftlich. Am Anfang war da die grosse Aufbruchstimmung. Wir glaubten an den Auferstandenen. An Ostern. An ein neues Leben. Und dass jetzt alles anders wird. Aber was, wenn das Alte stärker ist? Was, wenn man mit der Zeit wieder plötzlich ins alte Fahrtwasser gerät? Wenn man ohne, dass man will, wieder in die alten Muster zurückfällt? Wenn sich die alten Kräfte bemerkbar machen, mit einer Wucht, die man nicht für möglich gehalten hätte? Was dann?

Bei uns jedenfalls hat sich nach der anfänglichen Euphorie Ernüchterung breit gemacht. Wir merkten, dass unser Glaube manchmal ganz schnell ziemlich klein wird. Und wenn man dann immer mehr von Zweifeln hin- und hergerissen wird: Umso schlimmer. Kleiner Glaube und grosse Zweifel. Nicht gerade der einfachste Cocktail. Das kann ich euch als Matthäus sagen.

Ja, es gab bei uns auch Situationen, wo wir uns gefragt haben: Wo ist jetzt dieser Gott? Wo ist jetzt Ostern? Wo der Auferstandene? Wo dieses neue Leben? Nicht nur mir

selbst, sondern vielen von uns ist es so ergangen. Auch und erst recht jenen, die meinten, sie stehen darüber. Auch jenen, die sich für besonders glaubensstark gehalten haben. Wie ein Petrus z.B. Kurz und gut: Ich will jetzt nicht ins Detail gehen. Aber uns drohte der Untergang. Und vielleicht wären wir als Gemeinde und Gemeinschaft seinerzeit tatsächlich untergegangen und hätten Schiffbruch erlitten. Wäre uns nicht mitten in der Nacht ein Licht aufgegangen. Und wir realisierten, dass es reichlich naiv ist, zu meinen, solange der Glaube nur gross genug ist, kann einem nichts passieren. Gäbe es keine Stürme, keine Nacht, keine Zweifel. Eher das Gegenteil ist der Fall. Das kann ich euch sagen. Aber so naiv werdet ihr moderne Menschen ja sicher nicht sein, oder doch?

Wie auch immer: Wir damals mussten lernen, dass Gott uns nicht vor jedem Sturm bewahrt. Aber dass jeder Sturm die Möglichkeit bietet, Gott zu begegnen. Wirklich zu begegnen. Unmittelbar und direkt. Ja, wir mussten lernen, dass Gott uns gerade in Stürmen und Anfechtungen besonders nahe ist. Dass er uns gerade dann entgegenkommt und seine Hand ausstreckt. Und er uns auch im grössten Tosen und Sturm noch zu verstehen gibt: „Seid getrost. Ich bin's. Fürchtet euch nicht.“ Das machte uns Mut. Mut, neue Schritte zu wagen. Ja Mut, sogar den Schritt übers Wasser zu riskieren. Und das, das ist nur möglich, wenn man an die Liebe glaubt. Die Liebe bringt manches Wunder fertig. Sie ist letztlich das einzige, was uns wirklich trägt. Die Liebe, wie sie Gott uns schenkt.

Also? Was ist? Pardon, als Matthäus erlaube mir die Frage. Was ist mit euch? Worauf wartet ihr? Wagt ihr den Schritt übers Wasser? Was? Ihr fühlt euch noch ein wenig unsicher? Macht nichts. Soll euch nicht anders ergehen als uns. Aber ich gebe euch den Tipp: Versucht es trotzdem! Nein, nein das ist kein Witz. Ich meine es ernst. Habt Mut! Versucht es! Ihr werdet sehen, vielleicht – nein ich bin eigentlich überzeugt – ganz sicher, habt ihr dann erst recht etwas zum Lachen.

Amen.